

Erfahrungsbericht über Aufenthalt und Gynäkologie in Jimma (23/24)

Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe in Jimma besteht aus der Geburtsstation und dem Kreissaal, der gynäkologischen Station, sowie der Wochenbettstation und dem gynäkologischen OP. Mein 4-wöchiger Aufenthalt in Jimma umfasste eine 1-wöchige Rotation auf der gynäkologischen Station, 2 Wochen im Kreissaal sowie 1 Woche auf der Wochenbettstation und dem gynäkologischen OP.

Der Tag startete immer um 8 Uhr mit den Morning Sessions, in welchen die neuen Patienten des Vorabends und der Nacht vorgestellt wurden. Am Dienstag und Donnerstag fand jeweils eine Case Presentation statt, in der ein Assistenzarzt einen spannenden Fall vorstellte. Da die Folien und auch die folgenden Diskussionen stets auf Englisch waren, konnte ich hierbei viel mitnehmen und lernen. Allgemein fand der komplette Unterricht und die Kommunikation der Ärzte untereinander auf Englisch statt.

Jeden Tag gab es auf den Stationen und im Kreissaal eine ärztliche Visite, an denen alle anwesenden Studierenden teilnahmen. Jedem äthiopischen PJ-Studenten war zu jeder Zeit eine Patientin zugeteilt, um welche sie sich jeweils selbständig kümmerten und sie dabei von der Aufnahme bis zur Entlassung begleiteten. In der Morning Session werden diese auch vorgestellt und die Studierenden ausführlich zu ihren Patientinnen, sowie den dazugehörigen Krankheitsbildern befragt. Außerdem habe ich an den Bedside teachings auf Station und im Kreissaal, an den Seminaren sowie den skill labs teilgenommen. Dabei wurden verschiedenste Themen sehr praxisnah anhand von Patientinnen, die sich gerade im Kreissaal oder auf Station befanden, behandelt. So ging es unter anderem um Blutungen in der Schwangerschaft, Phasen der Geburt und ärztliches Management während der Geburt, Notfälle im Kreissaal sowie Präeklampsie und Hypertensive Erkrankungen in der Schwangerschaft.

Während meines Aufenthaltes in Jimma konnte ich sehr viele wertvolle Eindrücke sammeln, habe viele Geburten gesehen und einen guten Einblick in das Medizinstudium und das Gesundheitssystem in Äthiopien sammeln können.

Die Zeit auf der Geburtsstation hat mich sehr bereichert, da ich viel über den Geburtsvorgang und das Management einer Geburt gelernt habe und die Möglichkeit hatte, viele Geburten sehen zu können, was in Deutschland nicht der Fall gewesen wäre.

Aber auch neben der Zeit im Krankenhaus konnte ich Dank unserer äthiopischer Studierenden viel über das Leben in Äthiopien lernen. Wegen der angespannten Situation bezüglich der Sicherheit in Äthiopien war es leider nicht möglich, lange Ausflüge außerhalb Jimmas zu unternehmen. Außerdem wurde uns von den Äthiopiern geraten, uns ab Sonnenuntergang im Hotel aufzuhalten und dieses nicht mehr zu verlassen.

Dennoch konnten wir unter anderem am Wochenende Jimma erkunden, dabei den Aba Jifar Palace und das Museum in Jimma besuchen, sowie zusammen mit unseren Austauschstudierenden den Markt in Jimma aufsuchen und traditionelle äthiopische Restaurants besuchen.

Auch einen äthiopisch-orthodoxen Gottesdienst konnten wir zusammen mit unseren Austauschstudenten besuchen. Im Zuge dessen wurden wir von Einheimischen auch zu einer gemeinsamen Mahlzeit eingeladen, die aus einem traditionellen Brot mit einem bierähnlichen Getränk bestand.

Des Weiteren trafen wir uns mit der Jimma Cardio Group zwei Mal am Campus des Krankenhauses, um gemeinsam in den umliegenden Bergen joggen zu gehen. Die Gruppe besteht aus Ärzten des Krankenhauses und einigen Studenten, die sich regelmäßig zum Sport treiben verabreden. Durch die unberührte Natur und den tollen Blick über Jimma entlang des Weges war dies für viele von uns ein Highlight unserer Freizeitaktivitäten.

Am letzten Wochenende besuchten wir außerdem Addis Abeba. Zu dieser Zeit fand gerade das religiöse Fest Timkat, bei dem die Taufe Jesu gefeiert wird statt. Dieses erlebten wir hautnah miterleben, da sich die Feierlichkeiten vor allem auf den Straßen der Stadt abspielen. Wir wurden in Äthiopien stets mit offenen Armen empfangen, oft begrüßt und nach unserer Herkunft gefragt.

Ich erlebte die Menschen stets als sehr gastfreundlich, offen, herzlich und interessiert. Uns wurde viel von der äthiopischen Kultur nähergebracht, zum Beispiel die täglichen Kaffee Zeremonien und Grundlagen der amharischen Sprache.